

# Team Mechthild steht schon in den Startlöchern

**Mein Wochenende:** Die AEG-Schüler Julia, Jonas, Lucas, Victor und Heiko wollen heute Abend mit ihrem Team beim Comedy-Festival für einen reibungslosen Ablauf sorgen

„Aus Erfahrung gut“ – mit diesem Spruch wirbt ein Haushaltsgerätehersteller. Wenn's ums Comedy-Festival geht, steht das Kürzel AEG allerdings für die Schüler des Böblinger Albert-Einstein-Gymnasiums – ob aktuelle oder ehemalige. Denn die helfen auf und jenseits der Bühne dafür, damit heute Abend „Alles Einfach Gut“ wird.

VON EDDIE LANGNER

**BÖBLINGEN.** Wenn heute am späten Abend zum achten Mal die Böblinger Mechthild als der Comedy-Preis an den besten Kabarett-Act des Jahres vergeben wird, können Julia, Jonas, Lucas, Victor und Heiko sich so langsam auf den Feierabend freuen. Die Schüler sind Teil des AEG-Helferteams, das heute Abend hinter den Kulissen für einen reibungslosen Ablauf bei der Kabarett-Großveranstaltung mit bis zu 1200 Zuschauern im Europasaal sorgen will.

„Stress? Nö, geht eigentlich“, macht sich der 14-jährige Jonas keinen Kopf wegen heute Abend. Der Sohn des Bigband-Leiters und AEG-Lehrers Johannes Stephan weiß, was auf ihn zu kommt. „Ich war letztes Jahr auch schon dabei“, erzählt er. „Wir sind so ab 16 Uhr da, helfen im Hintergrund bei der Organisation, beim Einlass, und beim Auszählen der Stimmkarten“, zählt er auf.

Letztere Aufgabe ist vielleicht die wichtigste von allen. Denn: Nachdem nach dem Auftritt der Finalisten Ludger K., Patrizia Morello, Michael Sens und des Duos „Zu Zweit“, darf das Publikum per Abstimmung einen Sieger küren. Da kann es bei der Auszählung manchmal schon sehr knapp hergehen. Von den Jugendlichen, die allesamt Mitglieder der AEG-Bigband sind, ist also höchste Konzentration gefordert.

Wie die Verbindung zwischen AEG und den Kulturmachern vom Alten Amtsgericht, die das Comedy-Festival veranstalten, zustande kam, ist den Schülern wohl bekannt: „Am Anfang hat das ja hier in der Aula statt



Werden heute Abend alle Hände voll zu tun haben (von links): Die AEGler Jonas, Heiko, Julia, Victor und Lucas helfen zusammen mit weiteren Schülern beim Comedy-Festival KRZ-Foto: Annette Wandel

## Zur Person

### Hilfreiche Bigband-Bande

- **Julia Reinert** Die 14-jährige spielt, wie alle Helfer, in der AEG-Bigband. Ihr Instrument ist das Saxofon.
- **Jonas Stephan** Der Sohn (14) des Bigband-Leiters und AEG-Lehrers Johannes Stephan spielt Schlagzeug und Marimbaphon.
- **Heiko Dehnen** Der 15-jährige spielt Trompete.
- **Victor Werkmeister** Der Sindelfinger (16) aus der Kursstufe II spielt Trompete.

- **Lucas Werkmeister** Victors älterer Bruder ist mit 18 Jahren der älteste der Truppe. Er spielt Klavier.
- **Vor, hinter und auf der Bühne** Neben diesen fünf wird das AEG wie in jedem Jahr vielfach beim Comedy-Festival in der Kongresshalle vertreten sein – ob mit weiteren Schülern vor und hinter der Bühne oder auch mit ehemaligen Schülern wie Tobias Becker, der mit seiner Bigband traditionell den musikalischen Rahmen gestaltet.

gefunden“, weiß Jonas. Aus diesem Grund ist auch Tobias Becker mit Band immer dabei. Der ehemalige AEGler hat sogar eigens für die Mechthild einen Song komponiert.

Zum Comedy-Festival haben die fünf Vertreter der aktuellen Bigband-Generation noch keinen so engen Bezug. Dafür aber zu der Stand-up-Comedyshow Night Wash, die letztes Jahr zweimal am AEG zu Gast war. Hier machen die Bigband-Mitglieder alles von Catering über Technik bis Künstlerbetreuung. „Egal, ob bei Night Wash, bei der Jazztime oder anderen Events – das Helfen gehört einfach dazu, wenn man in der Bigband ist“, sagt Victor. „Das Geld, das wir da-

bei einnehmen, kommt ja der Bigband-Kasse zu Gute“, meint Jonas. Die vielen ehrenamtlichen Einsätze lohnen sich: Dieses Jahr hat sich die Band damit zu Pfingsten eine Konzertreise nach Südostasien finanziert.

Für die Bigband hängen sich die Jugendlichen voll rein. Dabei haben sie auch sonst genug andere Verpflichtungen an der Backe. Viele spielen in anderen Orchestern oder Formationen, sind in der Schülermitverwaltung (SMV), in einem Sportverein oder arbeiten – so wie der ITler Lucas – schon nebenher. „Ich mache viermal die Woche Leichtathletik bei der SVB“, erzählt Julia. Victor dagegen, muss wegen der Abiturvorbereitungen auf Sport-

verein und Posaunenchor verzichten. „Das ist schon sehr stressig mit G 8“, sagt er.

Und was machen die Schüler am Sonntag? „Lernen“, meint Heiko nur. Der 15-Jährige hat unter anderem noch eine Mathearbeit vor den Ferien. Für die anderen ist Entspannung angesagt. Victor kombiniert beides: „Ich gehe zum Kammerorchesterkonzert der Musikschule in die Stadtkirche“, erzählt er. Dort will er sich entspannt seinen Lehrer Johannes Stephan anhören – und von ihm lernen.

Das Comedy-Finale findet heute Abend um 19 Uhr in der Kongresshalle Böblingen statt. Restkarten gibt es an der Abendkasse.

## Weihnachtstipps der Redaktion

### Eindrückliche Klassik-CD im denkmalgeschützten Tonstudio aufgenommen

Spiele wie der buchstäbliche Weltmeister Klavier, sieht gut aus, hat aber auch noch Köpfchen und last but not least unübertrefflichen Charme – das gibt's nicht? Gibt's doch. Henriette Gärtner heißt die 36-jährige Dame aus der Erwin-Teufel-Heimatstadt Spaichingen, die 1975 in Freudenstadt geboren worden ist, im zarten Alter von gerade einmal sechs Jahren nicht nur Papas Schultern, sondern auch schon den Klavierschemel im Konzert erklimmen hat – und seither ihr Publikum erobert.

Warum Henriette Gärtner nicht längst bei einem der Major-Labels wie der Deutschen Grammophon gelandet ist, wer weiß. Verdient hätte sie es. Vielleicht ist es besser so. So können vor allem wir im süddeutschen Raum immer wieder eine Künstlerin erleben, die nicht nur die 88 Tasten drückt, sondern auch unsere warmen Fan-Hände. Im Bodenseeraum und im Schwarzwald-Baar-Kreis ist Henriette Gärtner öfter unterwegs; auch nach Stuttgart kommt sie hin und wieder. Fehlt eigentlich „nur“ noch das Böblinger Pianistenfestival!?!

War schon ihre 2009er Solo-Klavier-CD „Imperial“ mit den Titanen Mozart, Beethoven, Schubert und Chopin eine Wucht, übertrifft das die braunhaarige Löwenmähne mit ihrer aktuellen „Baby Yaga“ nochmal ein Stück. „Baba Yaga“? Richtig, das ist die „Hütte auf den Hühnerfüßen“, eines der „Bilder einer Ausstellung“, die Modest Mussorgsky in ein paar Tagen 1874 in rauschhaftem Genies in die Tasten und die Notenblätter gehauen hat. Henriette Gärtner spielte die insgesamt 16 Bilder nicht weniger euphorisiert kürzlich in Villingen ein. Nicht irgendwo, sondern im denkmalgeschützten Tonstudio von Mathias Brunner-Schwer. Dort,



Henriette Gärtner: Baba Yaga (HGBS 2009)

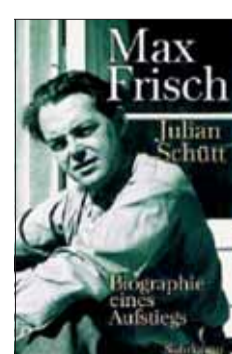
wo dessen Vater und SABA-Eigner Hans-Georg einst den legendären Most-Perfect-Sound (MPS) des Schwarzwalds produziert hat. Auch Henriette Gärtner ist am Manual des acht Oktaven umfassenden Grand Imperial-Bösendorfers perfekt eingefangen. Abgrundtiefe die Bässe, perlend die Mitten, strahlend willst die Höhen: Her(t), was willst du mehr?

Neben Mussorgsky spielt Gärtner mit jener klavieristischen Kinematik, über die sie im Sommer mit „summa cum laude“ promoviert hat, Peteris Vasks „Balta ainava“, drei grandiose Stücke aus Theodor Leschetizkys „Contes de Jeunesse. Suite de morceaux op. 46“, danach Bachs Toccata und Fuge d-Moll in der Transkription-Version von Carl Tausig und schließlich Richard Wagners „Isolde Liebestod“ in der Bearbeitung von Moritz Moszkowski – die Schluss-Szene aus Wag-



Tipp von Siegfried Dannecker, Redakteur der KREISZEITUNG

ners Oper „Tristan und Isolde“. Nicht anders geht es uns am Ende dieses 70-minütigen Ritts auf der klaviertechnischen Rasierklinge. Henriette Gärtner, die diese Werke nicht interpretiert, sondern von innen heraus lebt, lässt uns dahinsinken. Rettungsbemühungen zwecklos. Wir sind Henriette G.'s Klavier-Kosmos verfallen.



Julian Schütt: Max Frisch – Biographie eines Aufstiegs Suhrkamp 2011

### Spannende Biographie zur ersten Lebenshälfte von Max Frisch

Die hier vorliegende Biographie zeichnet die Anfänge Max Frischs nach; immer wieder hat er einen Anfang gesucht, um lebendig zu bleiben.“ Diese Überlegung findet sich am Anfang von Julian Schütts Frisch-Biographie. Die Biographie, zum 100. Geburtstag des Dichters erschienen, enthält auf 500 Seiten die Hälfte seines Lebens, die Jahre zwischen der Geburt 1911 und dem Erscheinen von „Stiller“ 1954. Dieser Roman ist ein Anfang.

Bis zuletzt trieb ihn die Frage um: Wie bleibt man lebendig? „Durch seine Biographie und sein Werk zieht sich der Wunsch, immer wieder neu anzufangen, altes Leben abzustreifen, sich zu häuten, ein unbekanntes Ich zu sein.“ Das kann man als Schriftsteller, dieses Privileg besitzt nur er: immer wieder von vorne anfangen. Jedes Buch ist ein Neuanfang. Was immer der junge Frisch schreibt, er schreibt über sich. „Bereits die ersten Zeitungsartikel und ebenso der frühe Vortrag belegen, wie Frisch nur von Selbsterlebtem ausgehen kann.“ Sein Leben beginnt nicht mit der Geburt, sondern mit dem Tod des Vaters, so die Deutung Schütts. Kurz nach dem Ableben des Vaters beherrscht Frisch nur eine Frage: „Und jetzt denke ich immer und unablässig nur an mich: was bin ich?“ Dem Spiegelbild kann er dabei nicht entkommen. „Das Kind vor dem Spiegel –

Schreck, ein Gesicht zu haben“. Gegen dieses Gesicht schreibt er an.

Als der Vater tot ist, beginnt Max Frisch mit seiner journalistischen Tätigkeit, berichtet etwa übers Eishockey. Nach Jahren der journalistischen Tätigkeit wagt Frisch einen weiteren Neuanfang: Als Mittzwanziger beginnt er in Zürich ein Architekturstudium, ein Jahr später (1937) verbrennt er seine Manuskripte und Tagebücher, auch das ein Neuanfang, denn er schreibt weiter.

Jede seiner Liebesgeschichten begreift er als Anfang, viele scheitern. An der Universität hat er eine Jüdin kennen gelernt, die aus Nazideutschland geflohen ist. Nur wenn er sie heiratet, kann sie dauerhaft in der Schweiz bleiben. Sie sagt: „Du bist bereit, mich zu heiraten, nur weil ich Jüdin bin, nicht aus Liebe.“ Das ist eine von vielen gescheiterten Beziehungen wie sie immer wieder in Frischs Leben und Werk vorkommen.



Tipp von Jan Renz, Literatur- und Musikkritiker der KREISZEITUNG

Wer mehr über die Anfänge dieses Weltautors aus Zürich wissen will, sollte zu dieser Biographie von Julian Schütt greifen. Allerdings sollte man schon etwas mit Frisch anfangen können.

## ANZEIGE



**Spott-Cast:** Das neue Comedy-Format der KREISZEITUNG Böblinger Bote mit Thomas Schreckenberger und Bettina Kästle. Im Internet auf: [www.spott-cast.de](http://www.spott-cast.de)

